

ZUSAMMENFASSUNG

Because I am a Girl

DIE SITUATION DER MÄDCHEN IN DER WELT 2011

Und was ist mit den Jungs?



Plan

Und was ist mit den Jungs?

Das Kinderhilfswerk Plan gibt seit 2007 jährlich den Bericht „Because I am a Girl – Die Situation der Mädchen in der Welt“ heraus. Dieser dokumentiert, dass die Rechte und Bedürfnisse von Mädchen weltweit in verschiedensten Bereichen vernachlässigt werden. Politikerinnen, Politikern und anderen Verantwortlichen werden Handlungsempfehlungen gegeben, um die Lebenssituation von Mädchen zu verbessern. Seit 2006 begleitet Plan im Zuge seiner Langzeitstudie eine Gruppe von 142 Mädchen aus neun Ländern von der Geburt bis zu ihrem neunten Lebensjahr und berichtet jährlich über ihren Entwicklungsstand.

Und was ist mit den Jungs?

„Als Mädchen weiß ich, dass die meisten Jungs die Probleme der Mädchen nicht verstehen. Und selbst wenn sie es verstehen, ist ihnen gar nicht klar, dass sie die Macht haben, etwas zu ändern... Gleichberechtigung, soziale Ungerechtigkeit, Sexualität und sexuelle Gesundheit sind Themen, die auch Jungs und Männer etwas angehen. Deshalb ist es so wichtig, zu schauen, wie Jungs und junge Männer Mädchen stärken können.“

Maneesa, 14, Kanada¹

„Ich finde, es ist eine gute Idee, wenn junge Männer und Jungs Mädchen stärken... Niemand, egal ob männlich oder weiblich, darf diskriminiert werden, vom Schulbesuch ausgeschlossen werden, in Armut leben oder von anderen Menschen schlecht behandelt werden.“

Daniel, 15, Kanada²



FABRICE BOULAÏF

Der diesjährige Bericht ist der fünfte aus der Reihe „Because I am a Girl – Die Situation der Mädchen in der Welt.“ Seit wir im ersten Bericht 2007 begannen, die Situation der Mädchen weltweit zu analysieren, wurden wir immer wieder gefragt: „Und was ist mit den Jungs?“ Auch Jungen leiden in vielen Teilen der Welt unter Armut, Diskriminierung und mangelnden Chancen.

In den bisherigen Berichten wurde der Schwerpunkt auf Mädchen gelegt, weil sie in den meisten Gesellschaften vielfältig diskriminiert werden. Häufig müssen sie die Schule vorzeitig abbrechen, werden früh verheiratet und erleben Gewalt. Damit geht den Gesellschaften ein enormes Potenzial verloren: Denn 500 Millionen heranwachsende Mädchen und junge Frauen in Entwicklungsländern sind eine wichtige Kraft für den wirtschaftlichen Fortschritt. Chancengleichheit im Gesundheits- und Bildungsbereich sowie auf dem Arbeitsmarkt versetzt sie in die Lage, aktive Bürgerinnen zu werden und als

Mütter, Lehrerinnen, gesellschaftliche Führungspersonen und Geschäftsfrauen einen wichtigen Beitrag in ihren Familien und Gemeinden zu leisten.

Um Gleichberechtigung nachhaltig zu fördern, können aber nicht ausschließlich Mädchen und Frauen gestärkt werden – und es darf nicht allein ihre Aufgabe sein, sie zu verwirklichen. Gleichberechtigung erfordert das Engagement aller. Väter, Ehemänner, Brüder und Freunde tragen genauso zur Gleichberechtigung bei wie Mädchen und Frauen, die ihre Rechte einfordern. Der diesjährige Bericht zeigt, warum sich Jungen und Männer für Gleichberechtigung engagieren sollten, wie sie dies konkret tun können und in welcher Form sie selbst davon profitieren.

Der Bericht belegt:

- Gleichberechtigung ist für Jungen ebenso wichtig wie für Mädchen.
- Väter, die sich für Gleichberechtigung einsetzen, sind glücklicher und fördern stärker das Glück ihrer Söhne und Töchter.

¹ Maneesa ist die Jugendvertreterin des Beratungsgremiums für den „Because I am a Girl“ Bericht 2011.

² Daniel, 15 Jahre / Kanada in einem Schreiben an Maneesa.

- Um Veränderungen herbeizuführen, muss in den Familien und Schulen angesetzt werden. Bildung in allen Altersgruppen und Entwicklungsphasen ist der Schlüssel zum Erfolg.

Warum sollten sich Jungen und junge Männer für Gleichberechtigung einsetzen?

1 Mädchen- und Frauenrechte sind Menschenrechte. Wenn Männer und Jungen an Gerechtigkeit glauben, stellen sie rasch fest, dass ihre Mütter, Schwestern und Freundinnen häufig anders behandelt werden als sie selbst. Dass sie nicht im gleichen Maße respektiert werden und nicht die gleichen Chancen haben, Entscheidungen für ihr Leben zu treffen.

2 Männer haben oft die Entscheidungsmacht: sei es auf institutioneller oder familiärer Ebene. Sie spielen deshalb eine wichtige Rolle, wenn es darum geht, dass Mädchen und Jungen gleichberechtigt aufwachsen können.

3 Mehr Gleichberechtigung trägt dazu bei, dass sich Jungen von alten und oft auch gar nicht erwünschten oder gewollten Männlichkeitsrollen verabschieden dürfen. Wird es ihnen beispielsweise erlaubt, ihre Gefühle, Zweifel und Unsicherheiten auszudrücken, dann wirkt sich dies meist positiv auf ihre Beziehungen zu anderen aus.

4 Gleichberechtigung führte bisher oft dazu, dass nur Mädchen und Frauen mehr Freiheiten bekamen, um sich neu zu definieren. Jungen und Männer wurden wenig in diese Prozesse einbezogen. Von einem neuen Blick auf Rollenbilder sollten jedoch beide Geschlechter profitieren können.

Gleichberechtigung – was Jugendliche darüber denken

Für den diesjährigen Bericht hat Plan eine Umfrage mit über 4.000 Jugendlichen im Alter zwischen 12 und 18 Jahren vor allem in Großbritannien, Ruanda und Indien durchgeführt. Trotz der Unterschiede haben alle Länder eins gemeinsam: Die Diskriminierung von Mädchen und die damit verbundene Gewalt werden in Familien und Schulen von Generation zu Generation weitergetragen.

- 65 Prozent der Befragten aus Indien und Ruanda stimmten voll oder teilweise der Aussage zu: „Eine Frau sollte Gewalt tolerieren, um ihre Familie zusammenzuhalten.“ 43 Prozent befürworteten die Aussage: „Es gibt Zeiten, in denen eine Frau es verdient, geschlagen zu werden.“
- „Die wichtigste Aufgabe einer Frau ist es, sich um den Haushalt zu kümmern und für ihre Familie zu kochen.“ Während nur elf Prozent der Kinder in Großbritannien dieser Aussage zustimmten, waren es in Ruanda 66 Prozent und in Indien 74 Prozent.
- „Es ist Aufgabe der Mütter, Windeln zu wechseln und die Kinder zu baden und zu füttern.“ Diesem Satz stimmten 67 Prozent der Jungen und 71 Prozent der Mädchen in Ruanda zu. Ebenso 83 Prozent der Jungen und 87 Prozent der Mädchen in Indien.
- Mehr als 60 Prozent der in Indien befragten Kinder befürworteten die Aussage „bei unzureichendem Familieneinkommen ist es besser, einen Jungen als ein Mädchen zur Schule zu schicken.“
- Die Studie zeigte aber auch, dass Kinder glücklicher sind, wenn sie sehen, dass ihre Eltern sich die Pflichten im Haushalt teilen. Wenn Väter beispielsweise auch kochen oder die Wäsche waschen oder wenn Eltern gemeinschaftlich Entscheidungen für die Familie treffen.

Gleichberechtigung – auch für Jungen

Forderungen nach mehr Gleichberechtigung für Mädchen und Frauen wecken jedoch auch Ängste. Einige der Männer, die für die diesjährige Langzeitstudie interviewt wurden, waren besorgt, dass ihre Söhne durch die Stärkung der Rechte der Frauen ins Hintertreffen geraten könnten: „Heutzutage gibt es weniger Chancen für Männer, weil Frauen besser vorbereitet sind und mehr lernen... Frauen lernen, dass sie die gleichen Rechte haben, und für Männer bleibt nur wenig Raum übrig“, äußerte sich ein Vater. Stimmt diese Einschätzung? Oder profitieren nicht vielmehr Jungen ebenso von mehr Gleichberechtigung in den Beziehungen und einer gerechteren Machtverteilung? Manche befragte Väter machen genau diese

Erfahrung: „Die Beziehungen haben sich verbessert. Es gibt heute mehr Einheit, Zusammenhalt und Kommunikation. Männer und Frauen verstehen sich jetzt besser. Früher waren die Beziehungen mehr von Brutalität und Chauvinismus geprägt.“ Ein anderer Vater sagt: „Es ist großartig, wenn eine Nation den wahren Wert einer Frau versteht. Die Entwicklung des Landes wird dadurch unterstützt“ – und so haben alle etwas davon. Aufschlussreich ist auch die Erfahrung des 16-jährigen Nixon Odoyo aus Kenia. Seine allein erziehende Mutter war nie zur Schule gegangen und hatte große wirtschaftliche Schwierigkeiten, ihre Kinder zu versorgen. Aus diesem Grund musste seine Schwester frühzeitig die Schule verlassen und mit 15 Jahren heiraten. Nixon erlebte, dass sie in der gleichen Armutsspirale landete wie seine Mutter. Er engagierte sich deshalb heute für die Bildung von Mädchen.

Wenn Männer Gewalt ausüben, tun sie dies oft im Glauben, dass Mädchen und Frauen weniger wert seien als sie – eine der gefährlichsten Fehleinschätzungen, die Geschlechterungleichheit und Diskriminierung noch verstärkt. Das Gleiche gilt für die Vorstellung, dass ein „echter Mann“ stark und hart sein müsse und Wut das einzige Gefühl sei, das er zeigen dürfe. Solche „Glaubenssätze“ schaden nicht nur Mädchen und Frauen, sondern auch Jungen und Männern. „Traditionelle“ Vorstellungen von Männlichkeit zwingen sie zu Verhaltensweisen, die ihnen selbst nicht behagen. Häufig trauen sie sich nicht, ihre Gefühle zu zeigen, oder sie haben selbst Gewalt erlebt und übertragen diese nun auf ihre Frauen und Kinder.

Der 27-jährige Pascal Akimana aus Burundi musste während seiner Kindheit machtlos zusehen, wie sein Vater seine Mutter regelmäßig misshandelte. Wie Nixon engagierte sich Pascal für mehr Gleichberechtigung: Er arbeitet mit Jungen und Männern, die gewalttätig gegenüber ihren Frauen und Kindern geworden sind. Auch er weiß aus seiner persönlichen Erfahrung, dass Gleichberechtigung ein Gewinn für alle ist – für Männer, Frauen und Kinder.

Was ist der Preis?

- In den Ländern Nord- und Lateinamerikas sowie der Karibik brechen Jungen öfter die Schule ab als Mädchen. Auch schneiden sie in der Schule häufig schlechter ab. In den USA zum Beispiel erreichen Mädchen in der High School eine durchschnittliche Punktzahl von 3,09 – Jungen nur 2,86.³
- Untersuchungen zeigen, dass Verkehrsunfälle, Selbstmorde und Gewaltdelikte die häufigsten Todesarten für junge Männer sind. Dies steht im Zusammenhang mit ihrer Sozialisierung als Mann.⁴ In Jamaika, Brasilien, Kolumbien und einigen Teilen Afrikas südlich der Sahara sterben auf diese Weise sogar mehr junge Männer als in Kriegsgebieten.
- Selbst in Westeuropa machen die oben genannten äußeren Umstände 60 Prozent der Sterbefälle bei Jungen und jungen Männern bis zum Alter von 24 Jahren aus.⁵
- Nach Schätzungen der Weltgesundheitsorganisation ist in Nord-, Süd- und Mittelamerika das Risiko, Opfer eines Mordes zu werden, für Männer zwischen 15 und 29 Jahren fast 28 Mal höher als im weltweiten Durchschnitt.⁶
- Eine Volkszählung in Brasilien im Jahr 2000 ergab, dass die Altersgruppe der 15 bis 29-Jährigen fast 200.000 weniger Männer als Frauen aufweist. Dies ist auf die höhere Sterblichkeitsrate von Männern zurückzuführen.⁷
- Auch Alkohol- und Drogenmissbrauch ist bei jungen Männern stärker verbreitet. Eine landesweit in den USA durchgeführte Studie mit jungen Männern zwischen 15 und 19 Jahren zeigte, dass junge Männer, die traditionellen Rollenmustern verhaftet sind, deutlich häufiger Drogen nehmen, Gewalt anwenden, Straftaten begehen und ungeschützten Geschlechtsverkehr haben.⁸
- Junge Männer gehen seltener zu einem Arzt oder in eine Klinik, deshalb sind 60 Prozent der Männer und Jungen zwischen 15 und 24 Jahren nicht ausreichend über HIV und seine Übertragung informiert.⁹

³ Kimmel, Michael. Boys and School: A Background Paper on the "Boy Crisis". Swedish Government Inquiries, 2010. ⁴ Barker, Gary. Dying to be men: Youth masculinities and social exclusion. London, 2005. ⁵ Barker, Gary. Dying to be men: Youth masculinities and social exclusion. London, 2005.

⁶ Barker, Gary. Dying to be men: Youth masculinities and social exclusion. London, 2005. ⁷ Instituto Brasileiro de Geografia e Estatística (IBGE 2004) zitiert in Barker, Gary. Dying to be men: Youth masculinities and social exclusion. London, 2005. ⁸ Courtenay, Will H. Better to die than cry? A longitudinal and constructionist study of masculinity and the health risk behaviour of young American men. University of California/ Dissertation Abstracts International, 1998. ⁹ UNAIDS. Report on the Global AIDS Epidemic. Genf, 2008. S. 33.

Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm

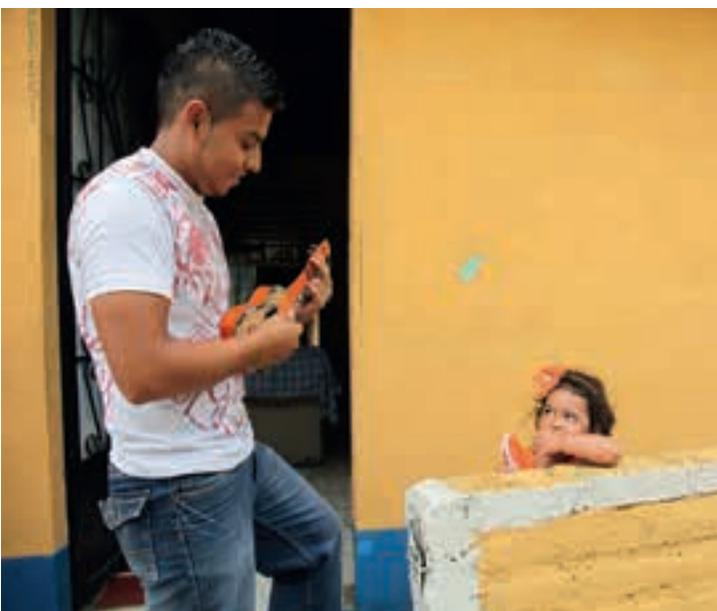
„Ich sprach mit meinen Töchtern über ihren Schulbesuch und darüber, mit wem sie Umgang haben. Heutzutage gehen Eltern liebevoller mit ihren Kindern um als früher... sie kümmern sich mehr um ihre Kinder. Früher sprachen wir (Väter) nicht viel mit ihnen, wir arbeiteten nur.“

Vater in Brasilien während einer Fokusgruppendifkussion für den diesjährigen „Because I am a Girl“-Bericht¹⁰

Ehemänner und Väter haben eine wichtige Vorbildfunktion. Die Art, wie sie ihren Frauen und Töchtern begegnen, kann deren Potenzial und ihre Chancen auf ein selbstbestimmtes Leben gleichwohl verringern wie erhöhen. Auch die Söhne werden maßgeblich durch ihre Väter geprägt. Ein Vater, der Pflichten im Haushalt übernimmt, der seine Kinder gleichermaßen wertschätzt und erzieht, der seine Söhne und Töchter in den Arm nimmt und seine Frau als gleichberechtigte Partnerin behandelt, hat einen starken Einfluss darauf, welches Männerbild sein Sohn selbst leben wird und wie er später seine eigene Familie behandelt.

Ein liebevoller und zugewandter Vater ist für alle Familienmitglieder gut. Untersuchungen zeigen:

- Männer, die aktiv Anteil am Leben ihrer Kinder oder Stiefkinder nehmen, sind weniger gefährdet, an Depressionen zu leiden, Selbstmord zu begehen oder gewalttätig zu werden.¹¹
- Jungen mit engagierten Vätern verhalten sich sexuell verantwortungsvoller¹² und werden häufiger zu einem späteren Zeitpunkt sexuell aktiv.¹³
- Laut Bevölkerungsfonds der Vereinten Nationen (UNFPA) stellen Jungen diskriminierende Verhaltensweisen und Vorurteile gegen Frauen häufiger in Frage, wenn sie mit positiven männlichen Vorbildern aufwachsen.¹⁴
- Jugendliche, die ein gutes Verhältnis zu ihren Eltern haben und sich von ihren Eltern umsorgt und verstanden fühlen, zeigen mehr soziales Engagement. Sie haben seltener Selbstmordgedanken und leiden weniger an Depressionen. Dies zeigte eine Untersuchung mit amerikanischen, kolumbianischen, indischen, palästinensischen und südafrikanischen 14-Jährigen.¹⁵



Vaterfiguren

Männer spielen auch eine wichtige Rolle, wenn es um den Schutz von Mädchen geht – zum Beispiel vor früher Verheiratung oder weiblicher Genitalverstümmelung. Durch ihren Einfluss stehen ihnen oftmals andere Mittel zur Verfügung als Frauen. In Ägypten engagiert sich der religiöse Führer Sheikh Saad aktiv gegen weibliche Genitalverstümmelungen und überzeugte sein Umfeld, dass diese unmenschliche Praktik abgeschafft werden muss: „Wir haben entschieden, dass unsere Tochter diese schlimme, unmenschliche Erfahrung nicht erleiden muss... Es ist mir sehr wichtig, mit den Familien an diesem Thema zu arbeiten, und es gibt mir das Gefühl, aktiv zu Veränderungen beizutragen.“

Die Nichtregierungsorganisation Promundo wertete Programme für Väter

¹⁰ Forschung für Because I am a Girl. Italien, 2011. ¹¹ Morrell, Robert; Posel, Dorrit; Devey, Richard. Counting Fathers in South Africa. In Social Dynamics: A Journal of African Studies, Vol 29, No. 2, 2003. ¹² Coley, Rebekah Levine; Votruba-Drzal, Elizabeth, Schindler, Holly S. Father and mothers parenting predicting and responding to adolescent sexual risk behaviors. In Child Dev, Vol 80, No. 3, 2009. ¹³ Ream, Geoffrey L.; Savin-Williams, Ritch C. Reciprocal associations between adolescent sexual activity and quality of youth-parent interactions. In Journal of Family Psychology, Vol 19, No. 2, 2005. ¹⁴ UNFPA. State of the World's Population – The Promise of Equality: Gender Equity, Reproductive Health, and the Millennium Development Goals. New York, 2005. ¹⁵ Barber, Brian K. Adolescents and War: How Youth Deal with Political Violence. Oxford, 2009.

Und was ist mit den Jungs?

in Lateinamerika aus: „Um Aggressionen abbauen und traditionelle Rollenbilder in Frage stellen zu können, ist es für Jungen wichtig, einen Vater oder andere männliche Vorbilder zu haben, die nicht gewalttätig sind. (...) Auch Mädchen mit einem fürsorglichen Vater sind besser in der Lage, gesunde, gleichberechtigte Verbindungen zu Männern mit mehr sexueller Selbstbestimmung aufzubauen.“^{16,17,18}

Junge Väter brauchen oft Ermutigung, um sich bei der Kindererziehung und den Arbeiten im Haus zu engagieren und dadurch ihre Partnerinnen zu entlasten. Das Übernehmen „weiblicher“ Aktivitäten ist vielerorts noch verpönt, und die Männer fürchten, von ihrem Umfeld gehänselt oder sogar angefeindet zu werden.

„Stellen Sie sich vor, meine Freundin und ich haben ein Kind. Habe ich das Recht, seine Windeln zu wechseln? Ich kann mir schon die Blicke meiner Freunde vorstellen, wenn sie mich mit einer schmutzigen Windel in der Hand sehen. Sie werden sich über mich lustig machen. Trotzdem möchte ich so mit meinem Kind umgehen. Ich möchte ein fürsorglicher Vater sein. Für die meisten meiner Freunde ist das zum Schreien komisch.“

Dikitso Letshwiti, 23, Botswana¹⁹

Viele junge Väter wie Dikitso wollen für ihre Partnerin und Kinder da sein. In Brasilien, Kamerun, Jamaika, Schweden, Uganda und anderen Ländern wurden Initiativen eingeführt, um zu erreichen, dass Väter und werdende Väter sich mehr an der Erziehung ihrer Kinder beteiligen.²⁰

Stolze Väter – Aufgabenteilung auf den Philippinen²¹

Es ist ein sonniger Vormittag. Schmutzige Wäsche liegt in einer Plastikwanne. Arlyn hebt die Wanne auf ihre Schulter und trägt in der anderen Hand einen leeren Wasserkanister, um zum Fluss zu gehen. Früher war das immer Teil ihrer täglichen Arbeit. Doch inzwischen kümmert sich ihr Mann Onyo meistens um die Wäsche. „Manchmal waschen wir die Wäsche auch gemeinsam im Fluss. Mir gefällt das, denn oft sprechen wir dann über die Pläne für unsere Familie“, sagt Onyo. Für ihn hat sich das Verhältnis zu seiner Frau verbessert, seit er bei den Hausarbeiten hilft.

Arlyn und Onyo gehören zu 1.337 Ehepaaren, die 2008 an dem Programm ‚Pretty Ermats Meet Proud Erpats – Hübsche Mütter treffen stolze Väter‘ (PEMPE) teilnahmen. Nach der Schulung erzählte Arlyn anderen Frauen im Dorf von den Verhaltensänderungen ihres Mannes.

„Eines Morgens wachte ich auf und sah völlig überrascht, wie mein Mann mit der Wäsche zum Fluss ging. Früher hatte er sich nie darum gekümmert.“

Die meisten Teilnehmenden berichteten, dass der Kurs der Eltern sich auch positiv auf die Schulleistungen der Kinder ausgewirkt habe. „Die Eltern helfen ihren Kindern jetzt bei den Hausaufgaben und beim Lernen“, sagte Rose Baganes, die Schulinspektorin des Distrikts Salcedo. Die Schüler kämen pünktlicher und gepflegter zur Schule. Zudem beteiligen sich mehr Eltern an den Schulaktivitäten.

„Es ist ein langer Weg, traditionelle Überzeugungen zu verändern, die von Generation zu Generation weitergegeben wurden. Das geht nicht über Nacht“, meint Godofredo Capara, Schulungsleiter und Vater von sieben Kindern. „Wichtig ist, dass wir diesen Weg begonnen und bereits positive Ergebnisse erzielt haben. Darauf bauen wir.“

¹⁶ Ellis, Bruce J; Bates, John E.; Dodge, Kenneth A.; Fergusson, David M.; Horwood, L. John; Pettit, Gregory S. und Woodward, Lianne. Does father absence place daughters at special risk for early sexual activity and teenage pregnancy? In Child Development, Vol 74, No. 3, 2003.

¹⁷ Wenk, Dee Ann; Hardesty, Constance L.; Morgan, Carolyn S.; Blair, Sampson Lee. The influence of parental involvement on the well-being of sons and daughters. In Journal of Marriage and Family, Vol 56, No. 1, 1994. ¹⁸ McLanahan, Sara; Bumpass, Larry. Intergenerational consequences of family disruption. In The American Journal of Sociology, Vol. 94, No. 1, 1988. Seite 130-152. ¹⁹ Stern, Orly; Peacock, Dean; Alexander, Helen. Working with Men and Boys: Emerging strategies from across Africa to address Gender-based Violence and HIV/AIDS. Südafrika, 2009. ²⁰ Stern, Orly, Dean Peacock u. Helen Alexander (Hg.), „Working with Men and Boys. Emerging strategies from across Africa to address Gender-based violence and HIV/AIDS“ Sonke Gender Network and The Men Engage Network, 2009. ²¹ Aus dem Country Programme Progress Report von Plan Philippinen, 2008.

Bildung ist der Schlüssel – von Anfang an

„Wir können große Fortschritte bei der Stärkung von Mädchen machen, wenn wir bereits in den ersten Lebensjahren eines Kindes beginnen, die Gleichberechtigung zu fördern.“

Rima Salah, stellvertretende Geschäftsführerin von Unicef²²

Kinder, die in die Vorschule gehen, besuchen zumeist anschließend die Grundschule und erbringen dort gute Leistungen. In der Vorschule kann bereits in jungen Jahren die Gleichberechtigung gefördert werden. Für Lateinamerika beispielsweise stellt Unicef fest: „Umfassende Angebote für Kleinkinder sind wichtig, um geschlechtsspezifische Vorurteile in Frage zu stellen, die eine Machismo-Kultur verstärken und bewirken, dass Frauen in der Familie und in der Gesellschaft weiterhin keine Macht haben. In Peru zum Beispiel stärkt die ‚Iniciativa Papa‘ – ein Projekt zur frühkindlichen Erziehung – die Bindung zwischen Vätern und Kleinkindern, indem Väter intensiv in die Kindererziehung eingebunden werden.“²³

Rote Bohnen und Schutzhelme²⁴

Samuel hat eine blaue Schürze umgebunden und steht am Herd, wo er in einem großen gelben Topf Bohnen kocht. Vorsichtig gießt er den Inhalt eines Metallbehälters in den Topf. Dann rührt er die Bohnen, damit sie nicht anbrennen. Er kocht „frijoles refritos“, ein Gericht aus gekochten und zerstoßenen Bohnen.

Samuel ist kein berühmter Koch und auch kein Mann, der gerne kocht – noch nicht. Doch die Chancen, einmal Küchenchef oder passionierter Koch zu werden, stehen für ihn besser als für seinen Vater oder seine Brüder.



Denn Samuel ist erst vier Jahre alt. Er besucht einen Kindergarten in Cabañas im Norden El Salvadors. Er hat Glück – denn in El Salvador gibt es nur wenige Kindergärten. Nur 1,8 Prozent der unter Dreijährigen und 57 Prozent der Vier- bis Sechsjährigen besuchen einen Kindergarten oder eine Vorschule.²⁵ Und Samuel besucht keinen gewöhnlichen Kindergarten, sondern eine der 56 Einrichtungen im Land, die versuchen, die Gleichberechtigung bereits in der frühen Kindheit zu fördern. „Die Leute verstehen nicht, wie wichtig die frühkindliche Erziehung ist – doch wir glauben, dass wir Vorurteile über die Rollen von Jungen und Mädchen durch verschiedene Angebote in unseren Kindergärten in Frage stellen können“, meint Beatriz De Paúl Flores, Referentin für Gender und Kinderschutz bei Plan El Salvador.

Auch Eltern werden in das Programm einbezogen, damit sie die Ziele des Kindergartens verstehen. Beispielsweise sprechen sie über die Rolle der Sprache für die Gleichberechtigung und diskutieren, welche Verhaltensweisen von Mädchen und Jungen erwartet werden. Beatriz De Paúl Flores berichtet, dass sie bei den Eltern auf wenig Widerstand stoße, allerdings sei es einfacher, Mütter zur Teilnahme an den Treffen zu motivieren als Väter.

Natürlich wollen einige Jungen noch immer Helme tragen, hämmern und Bauarbeiter oder Lastwagenfahrer sein, während sich die kleinen Mädchen gerne als Prinzessinnen verkleiden wollen. Doch in diesem Kindergarten können die Mädchen und Jungen ausprobieren, mit welcher Rolle sie sich am wohlsten fühlen. In El Salvador herrscht eine starke Machismo-Kultur, ein hohes Maß an Gewalt, und es gibt viele Fälle sexuellen Missbrauchs. Es wird interessant sein, ob Samuel und seine Freunde sich später für eine Gesellschaft mit mehr Gleichberechtigung und Gewaltfreiheit einsetzen werden.

²² UNGEI. Remarks at partnership meeting in Cairo 2006. Zugriff am 26.5.11: unicef.org/media/media_36554.html. ²³ UNICEF. Gender Achievements and Prospects in Education, Gap report Part One. New York, 2005. ²⁴ Bericht von Nikki van der Gaag in Plan. Because I am a Girl. Italien, 2011.

²⁵ Bildungsministerium El Salvador. National Policy on Integrated Growth and Development for Early Childhood. Zitiert aus Plan El Salvador's Country Strategic Plan 2012-2016. Seite 24.

Und was ist mit den Jungs?

Die Bildung von Jungen leistet einen wesentlichen Beitrag zur Gleichberechtigung. Eine länderübergreifende Studie des International Center for Research on Women und des Instituto Promundo, in dessen Rahmen 11.000 Personen befragt wurden, ergab, dass sich Männer mit weiterführender Schulbildung stärker für die Gleichberechtigung einsetzen. Sie üben seltener Gewalt gegen Frauen aus und beteiligen sich häufiger an der Erziehung der Kinder.²⁶

In den Staaten Lateinamerikas und der Karibik stellt die Girls Education Initiative der Vereinten Nationen (UNGEI) fest: „Die Region hat viel Arbeit vor sich, um die Schule, vor allem die weiterführende Schule, für Jungen und junge Männer attraktiv zu machen. Analphabetismus und ein niedriger Bildungsstand bei Jungen und Männern haben gravierende gesellschaftliche Auswirkungen.“²⁷



Unterschiede in der Entwicklung von Mädchen und Jungen

Erwachsene	<p>Mädchen Als Erwachsene haben Frauen einerseits mehr Freiheiten, sind aber auch vielen Zwängen ausgesetzt. Sie arbeiten eher in Teilzeit, verdienen wesentlich weniger und erreichen seltener Führungspositionen. Immer noch sind sie vorrangig verantwortlich für die Kindererziehung und die Hausarbeit, was zu Mehrfachbelastungen führt.</p>		<p>Jungen Als Erwachsene lastet auf Männern ein großer Druck, Arbeit zu finden und ihre Familie zu ernähren. Werden sie arbeitslos, können sie sich wertlos fühlen und gewalttätig werden. Als Väter sind sie für ihre Kinder häufig weniger anwesend.</p>
Pubertät	<p>Mädchen Besonders in der Pubertät erfahren viele Mädchen sexuelle Diskriminierung. Sexualisierte Gewalt in der Familie oder der Schule betrifft sie wesentlich stärker als Jungen. Sie werden früh verheiratet und verinnerlichen zunehmend Stereotypen, die sie selber beschränken.</p>		<p>Jungen Mit der Pubertät wird von den Jungen mehr und mehr konformes männliches Verhalten erwartet. Sie sollen stark, knallhart, mutig sein – und keine Gefühle zeigen. Um sich zu beweisen, gehen viele Jungen unnötige Risiken ein wie zu schnelles Autofahren oder ungeschützten Sexualverkehr. Das hat oft schwerwiegende Folgen, nicht nur für ihre eigene Gesundheit.</p>
Kindheit und Schulalter	<p>Mädchen Viele Mädchen haben als Kinder weniger Zeit zum Spielen als ihre Brüder. Sie helfen im Haushalt und betreuen ihre Geschwister. Soziale und kulturelle Normen beschränken die Bewegungsfreiheit von Mädchen außerhalb der Familie.</p>		<p>Jungen Familien, die nicht das Geld haben, all ihre Kinder zu Schule zu schicken, ermöglichen Söhnen bevorzugt den Schulbesuch. In Europa oder Lateinamerika führen die traditionellen Vorstellungen, wie Jungen sein sollen, inzwischen dazu, dass sie bei den Schulleistungen schlechter abscheiden oder die Schule vorzeitig beenden.</p>
Geburt und frühe Kindheit	<p>Mädchen Schon in der Familie beginnen die Benachteiligungen: Weibliche Föten werden abgetrieben. Mädchen werden nach der Geburt stärker vernachlässigt, zum Beispiel indem sie weniger zu essen bekommen. Auch gesetzliche Bestimmungen benachteiligen Mädchen. Sie bekommen seltener eine Geburtsurkunde, werden im Erbrecht weniger berücksichtigt. Ihnen wird das Recht auf Landbesitz häufig verweigert.</p>		<p>Jungen Jungen werden in der Familie mit klaren Erwartungen konfrontiert, wie sie als Jungen zu sein haben. Zwar werden sie oft mehr gefördert als ihre Schwestern, dürfen aber gleichzeitig ihre Gefühle nicht äußern, sondern müssen Vorstellungen wie „Ein Indianer kennt keinen Schmerz“ entsprechen.</p>

²⁶ Barker, Gary; Contreras, Manuel; Heilman, Brian; Singh, Ajay; Verma, Ravi; Nascimento, Marcos. Evolving men: Initial results from the International men and gender equality survey. Washington DC and Rio de Janeiro, 2011. ²⁷ UNICEF. Gender Achievements and Prospects in Education – Gap Report. New York, 2005.



PLAN

„Gleichberechtigung macht mich glücklich“

„Gleichberechtigung macht mich glücklich. Ich bin ein besserer Freund mit engeren Freundschaften sowohl zu Jungen als auch zu Mädchen und führe bessere Gespräche.“

Luis, 21, El Salvador²⁸

Immer häufiger sagen Männer, dass sie unter starren Geschlechterrollen leiden. Macht zu teilen kann hingegen für alle bereichernd sein: Männlichkeit wird dadurch nicht verringert, sondern gestärkt. In vielen Gesellschaften in verschiedenen Teilen der Welt haben Männer für eine Gesetzgebung gestimmt, die Frauen Rechte gibt. Es ist aber nicht nur eine Frage der Gesetzgebung, auch die Einstellungen der Menschen müssen sich ändern. Der diesjährige Bericht zeigt, welchen Preis Jungen und Mädchen weiterhin zahlen müssen, wenn wir diesen Wandel nicht vollziehen. Schlüsselstrategien und wichtige Initiativen – Programme, Kampagnen und Lobbyarbeit für Gesetzesänderungen – können dazu beitragen, Verhaltensweisen zu verändern. Sie weisen uns den Weg, wie wir die Welt, in der wir leben, schneller verändern können.

²⁸ Interviews mit dem Autor, 2011. ²⁹ Ricardo, Christine; Nascimento, Marcos; Fonseca, Vanessa; Segundo, Marcio. Program H and Program M: Engaging Young Men and Empowering Young Women to Promote Gender Equality and Health. Washington DC, 2010. ³⁰ Barker, Gary; Nascimento, Marcos; Ricardo, Christine; Segundo, Marcio. The individual and the political: Promundo's evolving approaches in engaging young men in transforming masculinities. Paper presented at Politicising Masculinities: Beyond the Personal – An international symposium linking lessons from HIV, sexuality and reproductive health with other areas for rethinking AIDS, gender and development. Dakar/ Senegal, 2007.

³¹ Ricardo, Christine; Nascimento, Marcos; Fonseca, Vanessa; Segundo, Marcio. Program H and Program M: Engaging Young Men and Empowering Young Women to Promote Gender Equality and Health. Washington DC, 2010.



MARCELO FERREIRA

„Real Choices, Real Lives“ – eine länderübergreifende Langzeitstudie

Von 2006 bis 2015 begleitet Plan die Entwicklung von 142 Mädchen aus neun Ländern. Alle an der Studie beteiligten Mädchen wurden 2006 geboren und werden im Laufe dieses Jahres das fünfte Lebensjahr erreichen. Damit einher geht die Entscheidung in Bezug auf den Besuch einer Schule – mit Auswirkungen für ihr gesamtes Leben.

Die Mehrheit der Mädchen besucht jetzt entweder eine Vorschule oder ist bereits in der ersten Grundschulklasse. Die Eltern sind sehr stolz auf die Fortschritte, die die Mädchen im Kindergarten gemacht haben. Mehrere Eltern sind sich sehr wohl bewusst, was der Übergang von der Vorschule in die Grundschule bedeutet und wie wichtig es ist, bereits in der Vorschule den Grundstein für das Lernen und die Entwicklung sozialer Kompetenzen zu legen. In Benin erklärt Huguettes Mutter, dass ihre Tochter „früher sehr schüchtern war. Doch seit sie zur Schule geht, ist sie viel offener. Sie singt, sagt Gedichte auf, tanzt, spielt und lernt lesen.“ Aishes Mutter auf den Philippinen berichtet, dass ihre Tochter „jetzt schreiben und die Farben benennen kann. Wenn sie nach Hause kommt, zeigt sie mir, was sie in der Schule gemacht hat. Sie spricht sehr viel. Ihr Papa und ich amüsieren uns immer, wenn sie uns von der Schule erzählt, weil sie das mit vielen Gesten macht.“

Die Bildungschancen einiger Mädchen werden jedoch durch ihren schlechten Gesundheitszustand beeinträchtigt. Fridos aus Togo ist nicht in der Lage, regelmäßig zur Schule zu gehen. Reaksa aus Kambodscha verpasste den Einschulungstag, weil sie krank war, und versäumte dadurch ein ganzes Schuljahr.

Viele Eltern äußerten sich besorgt wegen der Qualität der Bildung. Dabei wiesen sie insbesondere darauf hin, dass viele Kinder Klassen wiederholen müssen, dass es nicht genügend qualifiziertes Lehrpersonal gibt und die Klassen sehr groß sind. In Uganda besuchen Juliets Geschwister Klassen mit mehr als 200 Schülerinnen und Schülern. Ihre Eltern sind hin- und hergerissen, ob sie ihre Tochter in diese Schule schicken sollen, doch da es die einzige kostenlose Schule in der Nähe ist, haben sie kaum eine andere Wahl.

In diesem Jahr haben wir zusätzlich eine Reihe ausführlicher Interviews mit den Vätern der Mädchen zum Thema Gleichberechtigung durchgeführt.

„Am strengsten war mein Vater“

Die meisten Väter sehen sich selbst in der Rolle des Versorgers der Familie, eines Entscheidungsträgers, einer Autoritätsperson und eines Beschützers. Den Müttern der Mädchen fällt nach ihrer Ansicht die Rolle zu, sich um die Familie zu kümmern. Die befragten Väter beschrieben ihre Ehefrauen häufig mit Worten wie „respektvoll, unschuldig, gut erzogen und höflich“, was auf die untergeordnete Rolle der Frau in der Familie hinweist. In Brasilien sagte Kevyllens Vater, dass er und seine Frau Entscheidungen gemeinsam als Paar treffen, doch er müsse das letzte Wort haben – eine Ansicht, die von der Mehrheit der interviewten Väter vertreten wird.

Viele Männer haben gelernt, dass sie ihre Frauen beherrschen und ihre Kinder bestrafen sollen. Die Diskussionen mit den Vätern zeigten, dass sie diese Werte an ihre Söhne weitergeben.

Viele Väter berichteten, dass die Beziehung ihrer Eltern von Gewalt geprägt war und dass Gewalt oft die deutlichste Erinnerung an ihre Kindheit war. Huguettes Vater aus Benin sagte: „Am strengsten war mein Vater. Er hat uns oft geschlagen.“ Für viele war die regelmäßige, von Männern ausgeübte Gewalt verstörend, und einige suchten sich Vorbilder, die ihnen eine andere Sicht der Welt boten. Eloise' Vater in Benin blickte zu einem Lehrer auf: „Herr Gnomhoue war mein Lehrer in der sechsten Grundschulklasse. Er war geduldig und benutzte keinen Stock, um uns Sachen zu erklären.“

Die Langzeituntersuchung und die Interviews mit den Vätern zeigen noch immer eine Welt, in der Mädchen und Jungen klar definierte und ihnen zugewiesene Rollen einnehmen müssen. Wenn sich an der traditionellen Rolle des Vaters als alleiniger Entscheidungsträger und Familienoberhaupt nichts ändert, wird es für ihre Söhne schwierig sein, ein gleichberechtigtes Rollenverständnis zu entwickeln.

„Die Welt verändert sich sehr schnell, und bald wird jeder verstehen, dass wir sie (Mädchen) nicht anders behandeln sollten (als Jungen).“

Sulgence, Vater von Charnel, Benin

Wie Sulgence sagt, findet derzeit ein Wandel statt. Natürlich wird das mit gemischten Gefühlen beobachtet und natürlich gibt es Meinungsverschiedenheiten zwischen den Generationen und den Geschlechtern. Doch viele Familien beginnen, die Ungleichbehandlung von Mädchen und Jungen zu hinterfragen und nicht mehr fraglos zu akzeptieren. Die negativen Auswirkungen von Diskriminierung auf das Leben von Mädchen und Jungen sowie auf den Erfolg ihrer Familien und Gemeinden rückt stärker in den Mittelpunkt. Vielen ist nun bewusst, dass Gleichberechtigung die Beziehung zu Partnerinnen und Partnern, Freundinnen und Freunden sowie Töchtern und Söhnen bereichern kann.

Mehr Gleichberechtigung – Plan Deutschland unterstützt indisches Projekt

Indien gilt als einer der am schnellsten wachsenden Wirtschaftsräume der Welt. Trotzdem lebt immer noch ein Drittel der Bevölkerung von weniger als einem US-Dollar am Tag. Mädchen werden vielfach geringer geschätzt als Jungen, brechen häufiger die Schule ab und werden früh verheiratet. Einer Studie zufolge wären 48 Prozent der befragten Mädchen lieber als Jungen geboren.

Plan Deutschland unterstützt deshalb seit September 2008 in drei Projektgebieten in den Bundesstaaten Rajasthan und Uttaranchal Maßnahmen, um die Ursachen für die Diskriminierung von Mädchen und Frauen abzubauen und die Gleichberechtigung zu fördern. Mädchen sollen die gleiche Wertschätzung erfahren wie Jungen und ihre Rechte wahrnehmen können. Um nachhaltige Veränderungen zu erreichen, wird sowohl mit Mädchen und Frauen als auch mit Jungen und Männern gearbeitet.

Das auf fünf Jahre angelegte Projekt verbindet die Arbeit in den Gemeinden mit Lobbyaktivitäten auf Ebene der Bezirke, der Bundesstaaten und der nationalen Regierung. Ziel der Aufklärungs- und Sensibilisierungsmaßnahmen ist die Veränderung von Einstellungen und Verhaltensweisen, die die Rechte von Kindern verletzen. Um die Gleichberechtigung auf allen Ebenen zu stärken, finden Aktivitäten im Bildungs- und Gesundheitsbereich sowie Einkommen schaffende Maßnahmen statt. Für eine effektive Lobbyarbeit baut Plan Netzwerke auf und arbeitet mit lokalen Regierungsinstitutionen.

Aktionsplan: Bildung, Kampagnen, Gesetzgebung

- 1 Früh anfangen und sicherstellen, dass die Vorschulerziehung Gleichberechtigung fördert und die Eltern einbezieht
- 2 Lehrpläne überarbeiten: Vorurteile in Frage stellen und Unterschiede zwischen den Geschlechtern anerkennen
- 3 Mädchen und Jungen an der Entwicklung von Strategien zur Verbesserung der Sexualerziehung beteiligen
- 4 Schulen für Mädchen und Jungen zu sicheren Orten machen

5 Kampagnen zur Bekämpfung von Diskriminierung starten und Jungen und Männer daran beteiligen

- 6 Gesetze verabschieden, die beide Elternteile darin bestärken, sich an der Erziehung ihrer Kinder zu beteiligen
- 7 Gesetze zur Beendigung von Gewalt gegen Mädchen und Frauen durchsetzen
- 8 Gesetze zur Chancengleichheit erlassen

Eine Erfolgsgeschichte: Programm H

„Wenn ich früher mit einem Mädchen ausging und innerhalb von zwei Wochen keinen Sex mit ihr hatte, dann machte ich Schluss. Nach dem Workshop denke ich anders. Ich möchte gemeinsam mit ihr etwas aufbauen, eine Beziehung.“

Ein junger Mann aus Rio de Janeiro, Brasilien²⁹

Das „Programm H“ bietet jungen Männern zwischen 15 und 24 Jahren ein geschütztes Umfeld, in dem sie über traditionelle Normen zu Männlichkeit diskutieren können. Dabei werden verschiedene Medien, Kampagnen und jugendgerechte Informationsmaterialien genutzt. In dem „Programm H“ ist es „cool“ ein junger Mann zu sein, der Gleichberechtigung befürwortet und lebt. Nach ihrer Teilnahme an dem Programm berichteten die Jugendlichen von positiven Veränderungen: Sie benutzen häufiger Kondome, verbesserten ihre Beziehungen zu Freundinnen und Partnerinnen und akzeptierten häufiger, dass auch Männer Pflichten im Haushalt übernehmen müssen. Auch gab es weniger Fälle sexueller Belästigung und Gewalt gegen Frauen. Die Freundinnen der am „Programm H“ beteiligten Männer bestätigten, dass sich ihre Beziehungen verbessert hätten.³⁰ In Mare in Brasilien stieg der Anteil der Männer, die ihre Partnerinnen als gleichberechtigt betrachten, von 48 auf 68 Prozent.³¹

„Wir leiden alle, wenn Mädchen und Frauen missbraucht und ihre Bedürfnisse missachtet werden. Wir verankern Ungerechtigkeit in unserer Gesellschaft und vernachlässigen die Talente der Hälfte der Bevölkerung, wenn wir Mädchen und Frauen Sicherheit und Chancen verweigern. In zu vielen Ländern reden wir über Demokratie und missachten die Rechte von Mädchen und Frauen. Ich rufe alle Jungen und Männer dazu auf, sich hinter die Kampagne für mehr Gleichberechtigung zu stellen.“

Präsident Fernando Henrique Cardoso, Ex-Präsident Brasiliens und Mitglied von „The Elders“, einem von Nelson Mandela gegründeten Zusammenschluss internationaler Meinungsführer.



Plan

www.biaag.de

Plan International Deutschland e.V.
Bramfelder Straße 70 · D-22305 Hamburg
Telefon +49(0)40/61140-0
Telefax +49(0)40/61140-140
www.plan-deutschland.de

Plan International in Österreich
Linke Wienzeile 4/2 · A-1060 Wien
Telefon +43-1-5810800-33
Telefax +43-1-5810800-35
www.plan-oesterreich.at